



Deutscher Verband für Wohnungswesen,
Städtebau und Raumordnung e.V.

Der Kompass für die Stadt der Zukunft: die Neue Leipzig-Charta

Gerecht, grün, gemeinwohlorientiert. Am 30. November verabschiedeten die EU-Mitgliedstaaten die Neue Leipzig-Charta mit dem Titel „Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl“. Was bedeutet sie für Immobilienwirtschaft und Kommunen?

www.deutscher-verband.org



Die Immobilienwirtschaft hat bei der Umsetzung der Neuen Leipzig-Charta eine wichtige Rolle, meint Michael Groschek.

Was macht „gerechte“, „grüne“ und „produktive“ Städte aus, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen? Welche Prinzipien und Rahmenbedingungen brauchen Kommunen in Europa, damit sie mit Klimakrise, Ressourcenknappheit, Migration, dem demografischen Wandel, wachsenden sozialen Unterschieden, der Digitalisierung, rasanten Veränderungen der Wirtschaft oder Pandemien resilient umgehen können? Dafür liefert die jetzt beschlossene Neue Leipzig-Charta einen strategischen Kompass, an dem sich Quartiere, Gemeinden, Städte und Metropolen aller EU-Mitgliedstaaten ausrichten können.

Entscheidend wird es jetzt allerdings sein, inwieweit das Leitdokument seinen Weg in die lokale Praxis findet. Dafür müssen alle Ebenen ihren Beitrag leisten und unterstützende Rahmenbedingungen schaffen: die Städte selbst, die Regionen und Nationalstaaten, ebenso wie die EU und die europäischen Institutionen.

MEHR ECHE MITWIRKUNG UND CO-PRODUKTION VON STADT Um eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklungspolitik umsetzen zu können, brauchen Städte die passenden rechtlichen Rahmenbedingungen, Investitionsmöglichkeiten, qualifiziertes Personal sowie Lenkungs- und Gestaltungshoheit bei öffentlichen Infrastrukturen und Dienstleistungen. Sie brauchen aber auch das konstruktive Zusammenwirken mit Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Dazu hat die Neue Leipzig-Charta den Beteiligungsgedanken deutlich in Richtung echter Mitwirkung und Co-Produktion von Stadt erweitert.

Hier kommt gerade der Immobilienwirtschaft eine ganz besonders wichtige Rolle zu. Zum einen indem sie die Leipzig-Charta als wichtige Richtschnur für Nachhaltigkeit und Gemeinwohlausrichtung in ihrem Agieren berücksichtigt. Zum anderen indem sie ihre quartiers- und stadtprägenden Investitionen partizipativ und partnerschaftlich umsetzt. Da es in vielen Städten immer „enger“ wird, sind auch nachhaltige Strategien der Flächennutzung und Bodenpolitik in diesem Zusammenhang besonders relevant. Gleiches gilt für eine aktive Gestaltung des digitalen Wandels: Wie Städte Prozesse digitalisieren und anfallende Datenmengen verwalten, entscheidet über ihre Zukunftsfähigkeit.

VORREITER-KOMMUNEN KÖNNEN EIN BEISPIEL FÜR ANDERE STÄDTE SEIN Bereits heute setzen viele Städte und Gemeinden in Europa die Prinzipien der Neuen Leipzig-Charta um: Sie stellen gemeinwohlorientierte Dienstleistungen zur Verfügung, verfolgen integrierte Stadtentwicklungsansätze und beziehen die Stadtgesellschaft aktiv in Gestaltungsprozesse ein. Auch die Zusammenarbeit aller politischen Verwaltungsebenen, von Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft und die Ausrichtung von Konzepten und Förderinstrumenten an der lokalen Situation sind vielerorts gelebte Realität. Von diesen Vorreiter-Kommunen können andere Städte viel lernen. Es ist somit wichtig, ihnen, genau wie der Neuen Leipzig-Charta, eine Bühne zu geben, damit möglichst viele andere von diesem Erfahrungsschatz profitieren können.

Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung war im Auftrag des Bundes an der Erarbeitung der Neuen Leipzig-Charta beteiligt und setzt sich als Kontaktstelle für das URBACT-Programm – ein europäisches Programm für nachhaltige, integrierte Stadtentwicklung – für den Austausch und Wissenstransfer europäischer Städte ein. «

Michael Groschek, Präsident des Deutschen Verbands für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.